

FSD (FONDATION SUISSE DE DÉMINAGE)



Shakir Ali, nach seiner Behandlung (Badakhshan, Januar 2022)

MINENOPFERHILFE IN AFGHANISTAN

2022 - 2023

Hintergrund

Die FSD (Fondation suisse de déminage) ist eine humanitäre Organisation, die vorrangig in der Minenräumung tätig ist. Durch ihre Projekte sollen die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen von Minen und explosiven Kampfmittelrückständen weltweit gelindert werden.

Dieses Projekt widmet sich Menschen, die in der abgelegenen Provinz Badakhshan im Norden Afghanistans durch Minen oder andere Kampfmittel schwerste Verletzungen erlitten haben (Minenopfer). In diesem Konzeptpapier werden die bisherigen Fortschritte und die kommende Projektphase präsentiert.

Die FSD in Afghanistan

Die FSD ist in Badakhshan aktiv. Gebirgsketten im Süden und der Fluss Panj im Norden erschweren die Zugänglichkeit des Gebietes.

Vor allem in extrem gebirgigem Gelände ist der Raum für Landwirtschaft und die Entwicklung von Infrastruktur begrenzt. Jedes durch Minen kontaminierte Land, das sichergestellt und an die lokale Gemeinschaft zurückgegeben werden kann, ist von enormer Bedeutung.

Der Sturz der afghanischen Regierung und der einhergehende Regimewechsel im Jahr 2021 beeinträchtigten auch die Arbeit der FSD. Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung in der Region, die bis 2011 zurückreicht, konnte die FSD die Sicherheit ihres Personals und Equipments dennoch gewährleisten. Die enge Beziehung zu den lokalen Gemeinschaften ermöglicht nun eine Fortführung des Projekts.



FSD Mitarbeiter mit den Dorfältesten in den Bergen

Unter der neuen Regierung hat sich für die Minenopfer jedoch kaum etwas geändert. Sie gehören noch immer zu denjenigen Menschen, die am stärksten von den Nöten, allen voran der Ernährungsunsicherheit, betroffen sind, die die Isolation Afghanistans mit sich gebracht hat.

Lokale Bevölkerung durch Explosivstoffe bedroht

Minen und explosive Kampfmittelrückstände sind in mehreren Regionen Afghanistans in Folge der sowjetischen Besatzungszeit weit verbreitet, da sie in den Grenzregionen und in der Nähe militärischer Aussenposten umfangreich eingesetzt wurden. Seit 2001 wurden in Konflikten auch improvisierte Sprengsätze und hohe Mengen an Artillerie und Kleinwaffen eingesetzt, was wiederum die Vielfalt und Menge an Explosivstoffen erhöht.

Eine aktuelle Analyse des afghanischen Direktorats für die Koordinierung von Minenräumaktionen zählt 33'771 Opfer im Zusammenhang mit Minen und anderen Explosivstoffen zwischen 1978 und 2019. Allein im Jahr 2019 waren es 1'538 Menschen, davon 112 Frauen, 124 Mädchen, 635 Männer und 667 Jungen. 579 Menschen kamen dabei ums Leben und 959 wurden verletzt. Die Gefahr durch Explosivstoffe ist in Afghanistan nach wie vor omnipräsent und längst nicht gebannt.

Solche Schicksalsschläge haben Auswirkungen, die nicht nur die Minenopfer selbst betreffen. Familien in Afghanistan sind in der Regel grösser als in Europa (im Durchschnitt umfasst ein Haushalt acht Familienmitglieder) und auf eine begrenzte Anzahl von Versorgern (in der Regel Männer) angewiesen. Deren Verlust oder Einschränkungen können ganze Familien in akute Armut stürzen. Kinder müssen oft ihre Ausbildung ab- oder unterbrechen, um für Einkommen und somit Nahrung zu sorgen, wodurch die Chancen auf eine bessere Zukunft durch Bildung wiederum geschmälert werden.



Shakar Shah mit seiner Familie

Behinderungen oder Verstümmelungen erhöhen das Risiko weiterer gesundheitlicher Probleme, wie etwa Infektionen. Psychische Erkrankungen, die als Folge des traumatischen Erlebnisses selbst oder der sozioökonomischen Konsequenzen auftreten, stellen die Opfer und ihre Familien vor zusätzliche Herausforderungen. Der Verlust der Arbeitskraft geht besonders in abgelegenen Regionen einher mit einer sozialen Stigmatisierung, da die betroffene Person oft schlichtweg als Belastung wahrgenommen wird. Angebote zur psychosozialen Unterstützung sind praktisch nicht vorhanden.

Minenopferhilfe in Afghanistan

Die eingeschränkte Mobilität von Minenopfern stellt vor allem in diesen isolierten Gebieten Afghanistans eine enorme Hürde dar. Eine Behandlung der Opfer ist nur selten möglich. Vorhandene Prothesen sind meist veraltet und unzureichend individualisiert bzw. angepasst.

Das IKRK betreibt, unter anderem in Faizabad, Kliniken, welche sich auf die Behandlung von Minenopfern und somit auch auf die Bereitstellung von Prothesen und Orthesen, spezialisiert hat. Der Transport zu diesen Kliniken und die Unterbringung sind für viele Überlebende finanziell nicht tragbar, zumal die Untersuchungen und die Behandlung gewöhnlich einen Aufenthalt von 8 bis 10 Tagen erforderlich machen.

Zu diesem Zweck treffen sich unsere Teams zunächst mit den Gemeindevorstehern. Danach befragen Mitarbeiter der FSD, darunter Sanitäter, die Betroffenen im Dorf. Medizinische Bedürfnisse werden erfasst, kategorisiert und an die Kliniken weitergeleitet. Seit Beginn letzten Jahres konnte die FSD so rund 150 Menschen unterstützen.



Nazri Ali nach seiner Behandlung

Weiterführende Hilfsleistungen

Um eine vollständige Reintegration gewährleisten zu können, versucht die FSD einkommensgenerierende Tätigkeiten anzubieten. Trotz ihrer Einschränkungen können die Betroffenen beispielsweise in der Bienenzucht, Schneiderei oder Metallverarbeitung arbeiten, um ihre Familien versorgen zu können.

Darüber hinaus arbeitet die FSD mit lokalen Gruppen an der örtlichen Infrastruktur. Mit relativ geringen Kosten kann so die Lebensqualität aller Dorfbewohner verbessert werden. Der Bau einer Rampe kann für ein verunglücktes oder auch anderweitig erkranktes/ geschädigtes Kind darüber entscheiden, ob eine schulische Ausbildung möglich ist oder nicht.

Die FSD sucht nach finanzieller Unterstützung für das vorgeschlagene Projekt. Durch die bereits bestehende Präsenz der FSD in Afghanistan, welche von institutionellen Förderern getragen wird, werden weniger Mittel für Management- und Verwaltungskosten aufgewandt. Dies gewährleistet eine hohe Wirksamkeit von Fördergeldern, jeder Beitrag kommt direkt den Zielen und Begünstigten zugute. Nachfolgend finden Sie eine Übersicht von Aktivitäten mit indikativen Richtwerten, die je nach Höhe der verfügbaren Mittel umgesetzt werden können¹:

Kosten	Aktivität	Begünstigte/ Ergebnisse
CHF 1,500	Transport und Unterbringung sowie Nachbereitung des Besuchs einer betroffenen Person beim IKRK Faizabad zur Anpassung einer Prothese.	Hilfsleistung für einen Begünstigten
CHF 4,000	Finanzierung von 2 Teams für Befragungen (für einen Monat)	Bis zu 40 Interviews und Bewertungen, die Daten über die Bedürfnisse der Minenopfer vor Ort liefern.
CHF 8,000	Anpassungen der Infrastruktur in einem Dorf (u. A. Reparatur von Wegen, Anbringung von Rampen, Sanierung von Gemeinschaftsgebäuden)	Barrierefreiheit eines Dorfes wird erhöht.
CHF 10,000	Projektfinanzierung	Laufende Projektkosten werden für einen Monat gedeckt.

¹ Bei den angegebenen Zahlen handelt es sich um Richtwerte, die Projektaktivitäten können aufgrund der Bedingungen vor Ort leicht abweichen.